

Gesundheitsladen

Winter 2019/2020
40. Jahrgang

Berichte · Dokumentationen · Veranstaltungshinweise

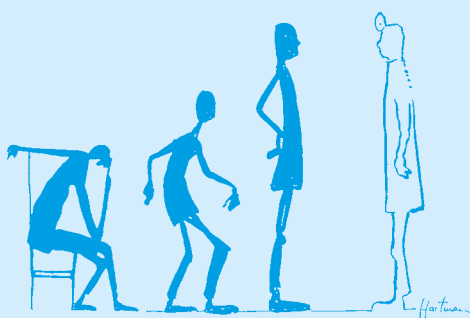


Patientenorientierung!?

Texte

Hintergründe

Diskussionsbeiträge



GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
INFORMATION- UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM

Astallerstr. 14
80339 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

www.gl-m.de
E-Mail: mail@gl-m.de

Infothek
Tel: 089 / 77 25 65
Mo - Fr 10 - 13 Uhr
Mo, Do 17 - 19 Uhr

PatientInnenstelle
München
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 10-13 und 16 - 19 Uhr
Mi, Do und Fr 10 - 13 Uhr

Onlineberatung
<https://gl-m.beranet.info>

Unabhängige Patienten-
beratung Schwaben
Tel. 0821 / 209 203 71
Afrwald 7, 86150 Augsburg
Mo 9 - 12 Uhr
Mi 13 - 16 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN:
DE51 7002 0500 0008 8878 00
BIC: BFSWDE33MUE

Alles Gute für 2020!

INHALT

Verein & Infos 2
Intern & Termine 3
Gesundheitskonferenz 4
Patientenorientierung 4, 5, 6

DS-GVO & Digitalisierung 7
Rezensionen & BUKO 8
Vorschau 2020 9
Neue Gesetze, Masernschutz-
MDK Reformgesetz 10, 11

München laut und leise 12
Gemeinsam handeln für Klima und Gesundheit 13
BAGP-Rundbrief 14
10. Bayerisches Forum für Patientensicherheit 15
Veranstaltungshinweise 16



Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 1/2020

15. Mai 2020

Verantwortlich für Inhalt und Layout:

Maria Ernst, Peter Friemelt, Sarah Kurzak, Jürgen Kretschmer, Waltraud Kröner, Gunhild Preuß-Bayer, Adelheid Schulte-Bocholt, Carola Sraier.

Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des bzw. der jeweiligen AutorIn. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Belichtung & Druck:

Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs, zertifiziertes Umweltmanagement nach EMAS, Recyclingpapier

Impressum:

Der Rundbrief ist das Organ des Gesundheitsladens München e.V.

Materialien

- **Rundbrief** ☐
2 - 4 mal im Jahr mit Beiträgen aus der Vereinsarbeit und aktuellen Gesundheitsthemen.
Jahresabo incl. Porto 8,- €

Broschüren

3,- € (+ Porto + Verpackung 1,- €)

- **Patientenrechte - Ärztepfllichten**, Neuauflage 2016 ☐

4,- € (+ Porto + Verpackung 1,- €)

- **Informationen rund um die Versorgung mit Zahnersatz**, 5. Auflage 2015 ☐

0,50 € (+ Porto + Verpackung 1,- €)

Tipps für die Anwaltsuche im Medizinrecht

- **Achtung Zahnersatz** ☐
- **Arbeitsunfähig - was tun?** ☐
- **Die ärztliche Aufklärung** ☐
- **Einsichtsrecht in die Patientenakte** ☐
- **Gesetzlich versichert - privat bezahlen?** ☐
- **Gesundheitsreform 2019 - Teil 1 (neu)** ☐
- **Hilfsmittel in der GKV** ☐
- **Konflikte mit der GKV** ☐
- **Lückenlose Krankschreibung** ☐
- **Zahnärztliche Versorgung im Basistarif** ☐
- **Zahnersatz und kein Geld! Was nun?** ☐
- **Satzung** ☐
- Bei Bestellungen unter 3,- € bitte Betrag in Briefmarken beilegen!

Alle genannten Materialien sind für Mitglieder kostenlos.

Angebote

Infothek

Gesammelt und weitergegeben werden Informationen über Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, Veranstaltungen, Bücher und Zeitschriften. Es gibt eine Bibliothek und einen PC für Recherche und das Archiv. Während der Öffnungszeiten gibt es ein themenspezifisches Angebot: Die Lärmsprechstunden am Dienstagvormittag. Zu Fragen rund um die Patientenverfügung und Vorsorge können Termine vereinbart werden.

Patientenberatung

Die Patientenstelle München und die Unabhängige Patientenberatung Schwaben bieten unabhängige Beratung, Information und Orientierung.

Onlineberatung

Anonym und sicher:
Wenn Sie es wünschen, geht Beratung bei uns auch online:
<https://gl-m.beranet.info>

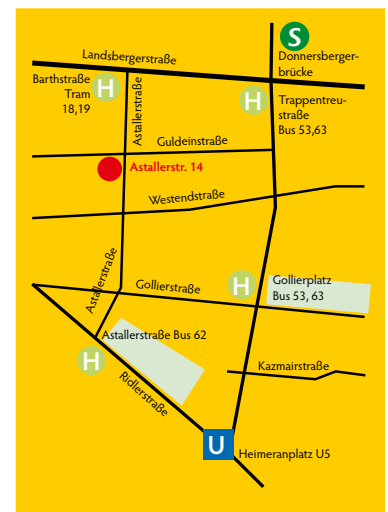
Kooperation

Wir arbeiten mit anderen Initiativen und Facheinrichtungen kommunal, regional und bundesweit zusammen. Besonders intensiv begleiten wir die Arbeit der Patientenfürsprecher*innen in den städtischen Kliniken.

Gesundheitsförderung

Stadtteilorientiert und stadtweit machen wir Angebote zur Verbesserung der Lebenssituation. Wir organisieren Veranstaltungen

Wegweiser



zum »Tag gegen Lärm« und arbeiten bei »Wohnen ohne Auto« mit.

Arbeitskreise

Wir beschäftigen uns unter anderem mit folgenden Themen: Lärmaktionsplan und Tempo 30, Hören und Schutz der Ruhe, Autofreies Wohnen. „Gesunde, lebenswerte Stadt“ ist der neue AK in Kooperation mit dem Münchner Forum.. Die Arbeitskreise sind für Alle offen.

Webseite

Sie finden u.a. Presseerklärungen und Termin-Hinweise, den Rundbrief u.a. in digitaler Form und Links zu anderen Einrichtungen.

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Vorträge, Seminare, Infostände, Herausgabe unserer Zeitschrift, weiterer Texte und Ausstellungen.

Seit Juli 2019:
Gesundheitsladen ausgezeichnet umweltfreundlich



Der Gesundheitsladen München e.V. gehört zu den Vorreitern, die mit Recyclingpapier „grüner beschaffen“. Der Verein setzt zu 100 Prozent Papier mit dem Blauen Engel ein und übernimmt damit vorbildhaft Verantwortung für den Schutz natürlicher Ressourcen.“ Für sein ausgezeichnetes Engagement erhält der Gesundheitsladen München den Titel „Recyclingpapierfreundlicher Verein“. Berlin, im Juli 2019, Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamtes

Mit freundlicher Unterstützung der

Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

und des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege



GL-Mitglied sein bringt's!



Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere Einkommen,

10,50 €, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

IBAN:

BIC:

Bank:

Unterschrift:

Ort:

Datum:

Liebe Freundinnen und Freunde, Interessierte und Aktive,

vielleicht haben Sie bzw. Ihr es bemerkt? Dieser Rundbrief erscheint im 40. Jahrgang! Tatsächlich – der Gesundheitsladen wird 40 Jahre alt, um genau zu sein am 12. Juni 2020. Vieles ist gelungen, vieles erreicht worden – und dennoch, genauso viel bleibt noch zu tun.

Mit dem neuen Jahr beginnt ein neuer Vertragszyklus mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU).

Auf Seite 9 kann nachgelesen werden, welche neuen Ziele und Aufgaben wir uns vorgenommen haben. In einem dritten Anlauf ist es nunmehr gelungen, in fünf Stadtteilen Angebote für Außenberatung zu installieren.

Auch Menschen, die „ihr Viertel“ – aus welchen Gründen auch immer – nicht oder nur schwer verlassen können, wird damit der Zugang zu unserer Information, Beratung und Unterstützung ermöglicht.

**München
ist bunt!**

Drei wichtige und interessante Veranstaltungen stehen mit dem Jahreswechsel vor der Tür:

Podiumsdiskussion zur Kommunalwahl. Wir reden mit!
am 30.1.2020 (s. letzte Seite)

Veranstaltung zur Digitalisierung
am 18.02.2020 (s. letzte Seite).

Tag gegen Lärm
am 29. + 30. April 2020 (s. Seiten 12 + 13)

Wir wünschen friedvolle Weihnachten, das GL-Team

Wir freuen uns mit unserer Kollegin Karin Wieland und unserem Patientenförsprecher-Kollegen, Hardy Wieland, über die Geburt des dritten „Gesundheitsladen-Enkelkinds“. Am 13. Oktober wurde die kleine Mathilda geboren.

Wen das vierte Enkelchen, das sich für die Zeit zwischen den Jahren angekündigt hat, zur GL-Oma oder GL-Opa machen wird, verraten wir im nächsten Rundbrief ...



Bitte beachten:
Der Gesundheitsladen ist in der Zeit vom 23.12.2019 bis einschließlich 6.1.2020 geschlossen. Sie erreichen uns wieder zu den gewohnten Zeiten ab dem 7.1.2019.

Wir trauern um Dr. Ingeborg Oster, die sich unermüdlich für soziale Gerechtigkeit und Frieden eingesetzt hat.

Ihr plötzlicher Tod durch einen Bergunfall hat uns alle tief erschüttert. Sie hinterlässt eine große Lücke.



T
E
R
M
I
N
E

Zeit	Thema	Veranstalter	Ort	Info/Anmeldung
22.01.20 15.30 Uhr	Patientenverfügung und Vorsorgeformen	Nachbarschaftstreff Westerhamer Straße	Westerhamer Str. 14	Tel. 089 67976797
29.01.20 14.30 Uhr	Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	Alten- und Service-Zentrum Haidhausen	Wolfgangstr. 18	Tel. 089 461384-0
30.01.20 18.30 Uhr	Wahlprüfsteine zur Stadtratswahl	Gesundheitsladen München e.V., Schwanthalerstr. 64	Gewerkschaftshaus, Schwanthalerstr. 64	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
12.02.20 17 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Alten- und Service-Zentrum Untergiesing	Kolumbusstr. 33	Tel. 089 661131
17.02.20 17 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Alten- und Service-Zentrum Schwabing-Ost	Siegesstr. 33	Tel. 089 3088189
18.02.20 10 Uhr	„Digitalisierung aus Patientensicht“ (Arbeitstitel)	Gesundheitsladen München e.V.	Seidlvilla e. V., Nikolaiplatz 1b	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
27.02.20 14.30 Uhr	Patientenrechte im Krankenhaus + Entlassmanagement	Alten- und Service-Zentrum Lehel	Christophstr. 12, München	Tel. 089 452164-104
27.02.20 17 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	Gesundheitsladen München e.V.	Astallerstr. 14	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
05.03.20 14.30 Uhr	Patientenrechte im Krankenhaus + Entlassmanagement	Alten- und Service-Zentrum Kleinhadern-Blumenau	Alpenveilchenstr. 42	Tel. 089 5803476
12.03.20 14.30 Uhr	Patientenrechte im Krankenhaus + Entlassmanagement	Alten- und Service-Zentrum Untergiesing	Rosenkavalierplatz 9	Tel. 089 772565 www.gl-m.de

Gesundheitskonferenz Forum 3: Patientinnen und Patienten als Wirtschaftsfaktor? Patient*innenorientierung in Zeiten der Ökonomisierung

Im Forum 3 der Gesundheitskonferenz setzten sich die Teilnehmenden mit der Frage auseinander, wie sich Patientinnen- und Patientenorientierung in Zeiten der Ökonomisierung darstellt. Peter Friemelt berichtete zum Einstieg über Patientinnen und Patienten, die sich hilfeschend an die unabhängige Beratungsstelle des Gesundheitsladens wenden. Die Fälle entstammten allesamt der ambulanten und stationären Versorgung und machten deutlich, dass Patientenorientierung an vielen professionellen Münchner Versorgungseinrichtungen mangelhaft ist. Darüber hinaus stellte er das Themenheft „Patientenorientierung“ vor, das der Gesundheitsladen im Oktober 2019 herausgegeben hat. Mirjam Unverdorben-Beil vom Selbsthilfzentrum (SHZ) berichtete von der Selbsthilfe als wichtigem Baustein für mehr Patient*innenorientierung und stellte den INSEA-Selbstmanagementkurs für gesundes und aktives Leben vor, der am SHZ angeboten wird, um die Gesundheitskompetenzen von chronisch kranken Menschen zu stärken. In der anschließenden Diskussion hinterfragten die Teilnehmenden kritisch, woran Patient*innenorientierung trotz der ökonomisierten Situation sichtbar und spürbar wird und woran sich Defizite erkennen lassen. Positiv angeführt wurde u.a., dass München über ein gut ausgebautes Netzwerk an Beratungs- und Beschwerdestellen verfügt und der Einsatz von Fürsprecher*innen für Patientinnen und Patienten, sowie die Implementierung einer kommunalen Patientenbeauftragten. Auch der persönliche Einsatz von professionellen Fachkräften, die sich trotz mangelnder Zeit und institutionellem Druck ihren Patient*innen zuwenden, wurde gewürdigt. Kritisiert wurden die falsch gesetzten finanziellen Anreize, die im Gesundheitssystem vorherrschen, die defizitäre Versorgung einzelner Stadtteile und die gefährdete Notfallversorgung. Konkret wurde hier

dazu aufgefordert, dass im Klinikum Schwabing ein vollwertiges Notfallzentrum erhalten bleibt. Auf die Frage, was eine gute Versorgung zu einer patientenorientierten Versorgung macht, wurden Punkte aufgeführt, wie niedrigschwellige Orientierungshilfen in gesundheitsbezogenen Einrichtungen, die Notwendigkeit einer empathischen Arzt-Patientinnen-Kommunikation auf Augenhöhe und individuelle und ganzheitliche Behandlungsmaßnahmen. Damit sich ein ökonomisch orientiertes zu einem patient*innenorientierten Gesundheitswesen entwickeln kann, wurden mehr Transparenz in den Strukturen, sowie eine bessere Vernetzung an relevanten Schnittstellen gefordert. Wichtig war den Teilnehmer*innen, dass sich die Akteur*innen vor Ort oder im Stadtteil besser austauschen. Als wegweisendes Modell wurde hier „Ikarus“ genannt. Empfohlen wurde auch eine am Patienten orientierte Bedarfsplanung bei den niedergelassenen Ärzt*innen und eine stärkere Einbindung des Erfahrungswissens von Patienten und Selbsthilfe in gesundheitsbezogene Entscheidungen.

*Peter Friemelt, Gesundheitsladen
Mirjam Unverdorben-Beil und
Alexandra Kranzberger,
Selbsthilfzentrum*



Der Gesundheitsladen.....

Wie manche wissen, hat der städtische Gesundheitsbeirat 2019 „Patientenorientierung“ zum Jahresschwerpunkt ernannt.

2018 wurde die kommunale Patientenbeauftragte Frau Schweiger in ihr Amt berufen. Da war es wohl naheliegend 2019 diesem neuen Angebot Rückenwind zu verschaffen.

Der Gesundheitsladen München e.V. (GL) hat in seiner nunmehr fast 40-jährigen Geschichte einiges dazu beigetragen, dass die Patientenorientierung überhaupt ein Thema werden konnte.

Die Gründung der Patientenstelle München und des Selbsthilfzentrums in den 1980er Jahren waren zwei seiner frühen Erfolge. Später wurde die Patientenfürsprache in den städtischen Kliniken etabliert. Sie werden jetzt noch vom GL begleitet. Relativ neu ist noch das Engagement in der gesetzlichen Patientenbeteiligung.

Also schien es klar zu sein, dass das Thema Patientenorientierung für den Münchner Verein eine klare Sache ist. Der Gesundheitsladen ist doch sowas wie die Personifizierung der Patientenorientierung.

Team, Vorstand und Mitglieder im Gesundheitsladen begannen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auf dem Jahresempfang des Gesundheitsbeirats konnte man den Eindruck gewinnen, dass alles, was die Gesundheitsversorgung verbessert, automatisch auch Patientenorientierung ist.

Ein weiterer Begriff kam in die Debatte: Die Gesundheitskompetenz. Da waren wir dann doch irritiert. Die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung sei etwas wenig ausgeprägt, stellten verschiedene Forschungen fest. Die Gesundheitskonferenz mit dem Schwerpunktthema Patientenorientierung wurde vorbereitet und das Hauptreferat von Prof. Marie-Luise Diercks hatte zum Titel: „Patientenori-

hat eine Broschüre rund um Patientenorientierung erstellt.

entierung und Gesundheitskompetenz – zwei Seiten einer Medaille?“.

Damit war nun nicht mehr die Patientenorientierung das alleinige Leitbild, an dem sich die Konferenz abarbeiten sollte.

Bis zur Gesundheitskonferenz hatte der Gesundheitsladen so entschieden, dass wir selber schauen wollten, was wir und unsere Ratsuchenden unter dem Begriff Patientenorientierung verstehen. Das Thema ist vielschichtig und nahm teilweise viel Raum in den vereinsinternen Diskussionen ein. Die Mitgliederversammlung beschäftigte sich in mehreren Arbeitsgruppen damit und so kamen wir langsam dem Thema näher.

Der Prozess, der sich in Gang setzte, war aufregend. Klar wurde sehr schnell, dass es keine einfache Antwort darauf geben kann, was Patientenorientierung ist.

Die Diskussion führte dazu, dass wir uns entschieden, eine Broschüre zu diesem Thema zu erstellen. Das Ziel war, am Tag der Gesundheitskonferenz damit fertig zu sein. Das gelang gerade noch. Das Ergebnis, also die Inhalte der Broschüre, möchte ich im nun Folgenden zusammenfassen.

Kapitel:

Die Arzt-Patienten-Beziehung

Die Broschüre beginnt mit der Grundlage einer gelingenden Behandlung: der Arzt-Patienten-Beziehung.

„Der Patient steht im Mittelpunkt“. So lautet ein vielgepriesenes Mantra, das besonders auch Gesundheitspolitikern in Sonntagsreden wie eine Monstranz vor sich hertragen.

Die Versorgungsrealität provoziert dann aber die Frage: Wer steht im Vordergrund und was verdeckt vielleicht den Blick auf den Mittelpunkt?

Die moderne Medizin zeigt eine rasante Entwicklung mit faszinierenden diagnostischen und therapeutischen Errungenschaften im Bereich der technischen und der Biomedizin. Halten Patientenorientierung, Beziehungsmedizin, Arzt-Patienten-Kommunikation und Sprechen

de Medizin mit dieser rasanten Entwicklung Schritt?

Die gegenwärtigen Tendenzen werden so beschrieben:

Was technisch machbar ist, wird gemacht.

Was Geld bringt, wird gemacht.

Angebotsorientierung statt Bedarfs- und Patientenorientierung.

Überspezialisierung und Fragmentierung in der Medizin

Masse statt Klasse

Falsche Heilsversprechen

Was stärkt die Arzt-Patienten-Beziehung?

- Kommunikation, Wertschätzung, Partnerschaft und Transparenz
- Neue Umgangsformen in der medizinischen Versorgung
- Ein neues Selbstverständnis von Ärztinnen und Ärzten
- Eine stärkere Befähigung (Empowerment) der Patientinnen und Patienten
- Mehr qualitätsgeprüfte und einfach zugängliche Patienteninformationen
- Mehr Zeit und mehr Ruhe bei der Behandlung kranker Menschen
- Mehr Fürsorge für diejenigen, die darauf angewiesen sind
- Mehr interdisziplinäre und berufsgruppen-übergreifende Kooperation und Vernetzung.

Auch wenn es nicht leicht wird, ist es doch notwendig, sich an die Arbeit zu machen und die Versorgung dahingehend zu verbessern.

Kapitel: Patientenberatung und Patienteninformation

PatientInnen fühlen sich häufig überfordert mit gesundheitlichen Versorgungsentscheidungen: „Wie finde ich den richtigen Arzt“, „Wie hoch sind die Kosten meiner Zahnbehandlung“, „Was bedeutet das Schreiben meiner Kasse“, „Wann und mit welcher Frist, muss ich welchen Antrag bei welchem Kostenträger stellen“, „Wie geht es weiter bei dauernder Arbeitsunfähigkeit“, „Was kann ich tun, wenn ich einen Behandlungsfehler vermute“. Vie-

le komplexe Anliegen der Ratsuchenden können nur in einem persönlichen Gespräch vor Ort, ggf. mit Einsicht in die Dokumente, sachgerecht und abschließend beraten werden.

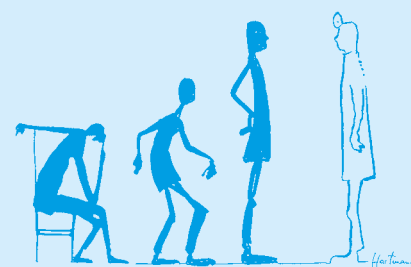


Patientenorientierung!?

Texte

Hintergründe

Diskussionsbeiträge



Aufgrund der wenigen unabhängigen und neutralen Patientenberatungsstellen bleiben große Teile der Bevölkerung mit ihren Patientenanliegen „unversorgt“ und allein.

Die verfügbaren Gesundheitsinformationen sind für die Ratsuchenden oft schwer zu verstehen bzw. einzuschätzen hinsichtlich der Seriosität, Qualität, Evidenz usw. und besonders die zugrundeliegenden Interessenslagen. Gleiches gilt für die Kommunikation mit Kostenträgern und Leistungserbringern, da dabei Fachbegriffe und Behördensprache vorherrschen.

Hier kann eine unabhängige Patientenberatung helfen. Sie muss aber niederschwellig zugänglich sein und regelhaft von gemeinnützigen Vereinen angeboten werden, die sich in diesem Themenfeld auskennen.

Kapitel: Ökonomisierung – Profit-versus Patientenorientierung am Beispiel von „Individuellen Gesundheitsleistungen“ und „zahnärztlicher Versorgung“

Was sich durch alle Themen des Heftes zieht, wird hier besonders deutlich: Die zunehmende Ökonomisierung, die Orientierung an Geld und Wirtschaftlichkeit ist ein Haupthindernis für mehr Patien-

Kapitel: Patientenrechte im Patientenrechtegesetz / Behandlungsfehler

Hier wird insbesondere gefordert, dass sich die ärztliche Aufklärung patientenorientiert verbessert, also auf den Kenntnisstand des Patienten eingegangen wird. Natürlich unterstützt der Gesundheitsladen den Härtefallfonds. Unabhängige und neutrale Begutachtungsstellen unter Beteiligung von Patienten- und KassenvertreterInnen sind ein weiterer Vorschlag.

Kapitel: Krankenkassen – Unterstützer der Patient*innen?

Der Patient steht mantraartig auch bei den gesetzlichen Krankenkassen im Mittelpunkt allen Handelns. Damit sie dem Anspruch der Patientenorientierung genügen können, sollten die Krankenkassen allerdings ihre Werbeversprechen in den Selbstdarstellungen einlösen und den Versicherten als Ermöglicher von medizinischen Sach-/Geldleistungen mit einem gewissen Fürsorgeversprechen dienen.

Kapitel: Rechtliche Vorsorge – Patientenorientierung am Lebensende

Auch am Lebensende gilt das Recht auf Selbstbestimmung. Darauf geht der Beitrag zur rechtlichen Vorsorge ein. Es wird besonders auf die Dramatik hingewiesen, dass die letzte Lebensphase einen bedeutenden Kostenfaktor im Gesundheitssystem darstellt.

Zahlreiche Vorschläge werden formuliert, die diesem inakzeptablen Zustand Abhilfe schaffen könnten.

Kapitel: Patientenorientierung in der stationären Versorgung

In diesem Kapitel werden insbesondere Fehlanreize durch das Vergütungssystem der Fallpauschalen (DRGs) beschrieben. Es wird schnell sehr klar, dass ein stark an ökonomischen und wettbewerblichen Grundsätzen orientiertes Gesundheitswesen nicht patientenorientiert sein kann. Außerdem wird die Einrichtung von Patientenförsprecher*innen verpflichtend gefordert und im

Exkurs: Feedbackmanagement im Krankenhaus

wird beschrieben, wie ausgehend von kontinuierlichen Rückmeldungen der PatientInnen, die Qualität in Kliniken und die Zufriedenheit bei Personal und Patient*innen verbessert werden könnte.

Kapitel: Patientenbeteiligung

Die Patientenbeteiligung in den Gremien der Selbstverwaltung von Kassen, Kliniken und Ärzten ist grundsätzlich ein richtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Patientenorientierung. Die Ausstattung der Patientenbeteiligung lässt aber sehr zu wünschen übrig.

Kapitel: Das WHO-Konzept der Gesundheitsförderung dient auch der Entwicklung eines menschengerechten Gesundheitswesens

Genau so wird es im Text beschrieben.

Die Broschüre ist eine Darstellung des jetzigen Standes. Sie hat jetzt schon mehrere Versionen hinter sich. Und sie wird weiterhin fortgeschrieben. Dazu dienen auch die Rückmeldungen von allen, die sich an der Diskussion beteiligen wollen. Hierzu möchten wir Sie und Euch einladen.

Die Broschüre kann im Gesundheitsladen bestellt werden oder unter diesem Link heruntergeladen werden:

<http://gl-m.de/fileadmin/Veroeffentlichungen/Patientenorientierung-GL-M101019.pdf>

Peter Friemelt



Herzlichen Glückwunsch!

30 Jahre städtischer Gesundheitsbeirat.
Die Gesundheitsreferentin Jacobs schneidet die Torte an.

tenorientierung. Wirtschaftlich geleitete Behandlungsempfehlungen dürfen nicht das (Zahn)Arzt-Verhältnis bestimmen, tun es aber oft.

Datenschutzgrundverordnung „Das Recht auf Vergessenwerden“

Laut Artikel 17 der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) haben Personen das Recht auf Löschung der sie betreffenden gespeicherten Daten. Immer wieder sind wir in der Beratung konfrontiert mit der Fragestellung:

„Jetzt muss doch mein Arzt auf meinen Wunsch meine bei ihm gespeicherten Patientendaten löschen, oder?“

Nein, Patientendaten sind nicht in jedem Fall auf Wunsch der PatientIn zu löschen.

Zunächst muss geklärt werden, ob die Voraussetzungen für einen Löschungsanspruch vorliegen. Diese Voraussetzungen finden sich im Art. 17 DS-GVO.

Danach sind personenbezogene Daten u.a. zu löschen, wenn sie für die Zwecke, für die sie erhoben oder auf sonstige Weise verarbeitet wurden, nicht mehr notwendig sind. Eine Löschpflicht besteht hier auch ohne Aufforderung durch den Betroffenen.

Die Daten müssen bzw. dürfen aber nicht gelöscht werden:

- wenn für die Erreichung des Zwecks, für den die Daten erhoben wurden, die Aufbewahrung noch notwendig ist (Bsp: Medikamentenunverträglichkeit, hier wird davon ausgegangen, dass das Interesse des Berechtigten an der Speicherung dasjenige an der Löschung überwiegt)
- wenn für diese eine gesetzliche Pflicht zur Aufbewahrung besteht. (Bsp: Die gesetzliche Aufbewahrungsfrist nach § 630 f Abs. 3 BGB für einen Zeitraum von 10 Jahren nach Abschluss der Behandlung)
- wenn Normen eine weitergehende Aufbewahrung gebieten, (Bsp: § 28 Abs. 3 RöV, wonach Aufzeichnungen über Röntgenbehandlungen 30 Jahre lang nach der letzten Behandlung aufzubewahren sind)
- wenn die Unterlagen zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen (Stichwort: Behandlungsfehler) notwendig sind.

Adelheid Schulte-Bocholt

Analog – Digital – Total?

Das diesjährige Gesundheitspolitische Forum von vdää (verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte) und Solidarisches Gesundheitswesen e. V. griff Nutzen und Risiken von Big Data im Gesundheitswesen auf.

Während es im ersten Panel um das große Ganze ging – Big Data und Digital Health, hatte das zweite Panel am Vormittag die Digitalisierung im konkreten Behandlungsalltag im Blick. Dabei wurde ausführlich auf die Telematik-Infrastruktur und die auf sie aufsetzenden digitalen Anwendungen eingegangen. Im zweiten Teil dieses Abschnitts forderte Jürgen Kretschmer in seinem Beitrag Patient*enorientierung in der digitalisierten Versorgung ein. Der Schwerpunkt lag auf den Gesundheits-Apps, die ab 1.1.2020 als Regelleistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung sowohl von

Ärzten verordnet als auch - unabhängig davon - von Krankenkassen den Versicherten angeboten werden dürfen (s. a. S. 11).

Am Nachmittag wurde „die Digitalisierung“ in zwei Workshops vertieft diskutiert – während drei weitere Workshops nicht minder wichtige Themen bearbeiteten, wie „Klimawandel und Gesundheit“, Ideen einer „intersektoralen Bedarfsplanung“. Zur Abrundung des Forums gab es kurze Inputs und Diskussionen zur aktuellen Gesundheitspolitik.

Das Gesundheitspolitische Forum war eine gelungene Veranstaltung mit hohem Teilnehmerzuspruch, vielen anregenden Diskussionen und menschlichen Begegnungen.

Jürgen Kretschmer

„Medizin und Gewissen“ IPPNW Nürnberg

Impulsgebende Vorträge hielten Dr. Oliver Heinze (kommissarischer Direktor med. Informationssysteme, Uniklinik Heidelberg) und Prof. Dr. rer. nat. Gerd Antes (Direktor des Deutschen Cochrane-Zentrums a. D.).

In zahlreichen Workshops konnten sich die Teilnehmer informieren über die ergänzenden Angebote zur Medizin z.B. durch Apps, über die neue Arzt-Patienten-Kommunikation und zu Datenschutz. So beeindruckte Martin Tschirsich, IT Sicherheitsanalyst und Mitglied des Computer Chaos Club e.V. die Zuhörer mit seiner speziellen Innensicht zu technischen Prozessen, Möglichkeiten und Grenzen von Datenschutz, Risiko / Restrisiko und Nutzenerwartung zur Erhöhung der Patientensicherheit. Er plädierte für durchdachte und abgestimmte Digitalstrategien mit unbedingter Beachtung von Datensicherheit und Datenschutz.

Die veränderten Anforderungen an das ärztliche Handeln wurden ebenso lebendig diskutiert, wie der fehlende Nachweis des Patientennutzens durch den Einsatz digitaler Anwendungen.

Ganz nebenbei bemerkt: Es entstehen nicht nur für BehandlerInnen im ambulanten und stationären Sektor ganz neue Herausforderungen, sondern auch für die Patientinnen und Patienten. So ist es nicht verwunderlich, dass wir uns nicht nur mit den Fragen der analogen, sondern auch mit denen einer digitalen Gesundheitskompetenz beschäftigen müssen.

Eine pensionierte Ärztin sprach mich als Patientenberaterin und Vertreterin mit den Worten an: „Ihr müsst euch darum kümmern, dass die Patienten nicht verpixelt werden und dass sie wissen was sie tun.“

Der Kongress informierte auf hohem Niveau und zeigte zahlreiche neue Herausforderungen auf, die neben den analogen, strukturellen und wirtschaftlichen Zwängen nach kreativen und sinnvollen Lösungen suchen.

Carola Sraier

Der diesjährige Kongress im Oktober stand unter der Fragestellung, ob die Vertraulichkeit und die Patientenautonomie in Gefahr sind durch die „Vollgas-Digitalisierung“.

Weitere Informationen zum Medizin und Gewissen – Kongress des IPPNW unter: <https://www.medicinund-gewissen.de/willkommen/artikel/patientennutzen-hat-offenbar-fuer-den.html>



GOÄ / GOZ:
Gebührenordnung für Ärzte/
Gebührenordnung für Zahn-
ärzte - Kommentar
Clausen/Makoski, Gebundene
Ausgabe, C.H.Beck; Auflage:
1 (21. Juli 2019), 664 S., 99 €
ISBN: 978-3406637803

Wenn Ärzte und Zahnärzte Privatpatienten behandeln oder Privatleistungen an gesetzlich Versicherten erbringen, rechnen sie diese direkt mit den Patient*innen ab. Die Abrechnungsgrundlagen sind dann die GOÄ oder für die zahnärztliche Versorgung die GOZ. Das mit 646 Seiten umfangreiche Werk umfasst in diesem Zusammenhang alles zur Abrechnung im privat(zahn)ärztlichen Bereich. Wichtige: Angefangen bei den Gebührenverzeichnissen, sowie einschlägigen Vorschriften aus dem Krankenhausentgeltgesetz, den Bundesmantelverträgen der Ärzte und Zahnärzte und dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Der Kommentar eignet sich nicht zur Abendlektüre. Er richtet sich an die Praktiker im Fachpublikum (Rechtsanwälte, Abrechnungsstellen, Gerichte), die mit der privatärztlichen Abrechnung zu tun haben.

Auch wir Berater*innen in der Patientenstelle können ihm wichtige und für die eine oder andere Beratung hilfreichen Hinweise entnehmen, habe ich schon festgestellt.

Adelheid Schulte-Bocholt



„Meine Rechte als Betreuer und Betreuter – Ein Ratgeber für den Betreuungsfall“
Hrsg. Bayerisches Staatsministerium der Justiz, C.H.Beck Verlag, 4. Aufl., 2019, € 5,90, ISBN 978-3-406-74074-9

Ebenso wie die Vorgänger-Versionen, bietet auch die 4. Auflage hilfreiche Information, Aufklärung und Wegweisung für den Fall des Falles. Egal, ob sich jemand aus Sicht einer (künftigen) Betreuten oder einer (künftigen) Betreuerin kundig machen möchte: In strukturierter, umfassender Weise decken die Ausführungen alle relevanten Bereiche zum und im Betreuungsfall ab. Sperrige Begriffe, wie „Einwilligungsvorbehalt“ werden plausibel erklärt, ebenso wie die verschiedenen möglichen Aufgabenkreise. Ein Kapitel ist besonders den schwierigen Aspekten einer Betreuung gewidmet, z.B. Betreuerwechsel, Angehörigen-Beteiligung, Aufhebung einer Betreuung und Beschwerde-Möglichkeiten. Die Sprache ist durchgängig auf gut verständlichem Niveau gehalten – ebenfalls ein Verdienst der AutorInnen. Die Vergütungstabelle für professionelle Betreuer*innen und Hinweise zur Vergütung ehrenamtlicher Betreuer geben hilfreiche Orientierung. Auf weiterführende Literatur wird hingewiesen. Fazit: Sehr lesenswert für Interessierte und Betroffene.

Waltraud Kröner



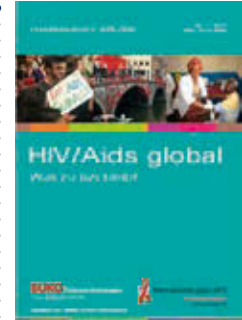
Meine Rechte bei Schwerbehinderung
Antrag auf Feststellung der Behinderung - Vergünstigungen, Ratgeber C.H.Beck, 2. Auflage 2019, 48 S. Geheftet, 5,90 € ISBN 978-3-406-74097-8

Die Broschüre klärt einfach, verständlich und mit vielen praktischen Hinweisen über die Rechte bei Schwerbehinderung auf. Der Leser wird über das Antragsverfahren sowie über die Merkzeichen und Nachteilsausgleiche informiert.

Die vielen Hinweise und Tipps geben konkrete Hilfestellungen. Ein extra Kapitel dreht sich um die Rechte im Arbeits- und Berufsleben und klärt auf, welche Hilfe die Integrationsämter und Fachdienste zur Verfügung stellen.

Auch Leistungen speziell bei Schwerbehinderung von weiteren Sozialversicherungsträgern, wie der Krankenkasse oder der Rentenversicherung werden vorgestellt. Empfehlenswert für alle die sich mit dem Thema Schwerbehinderung befassen oder wer selbst einen Antrag stellen möchte.

Sarah Kurzak



Globale Bemühungen bei HIV am Scheideweg – Versorgungslücken weltweit und auch in Deutschland

Auch wenn sich der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten weltweit stark verbessert hat – Stigmatisierung, Kriminalisierung und auch hohe Medikamentenpreise schließen immer noch viele Menschen von Prävention, Diagnose und Behandlung aus.

Eine neue Broschüre von BUKO Pharma-Kampagne und Aktionsbündnis gegen Aids (AgA) analysiert den Status Quo der globalen Bemühungen gegen HIV/Aids und beleuchtet diese Probleme.

„HIV/Aids global“ zum freien Download: <https://bukopharma.de/index.php/de/publikationen/pharmabrief-spezial/293-spezial-1-2019-hiv-aids-global-was-zu-tun-bleibt>

Kontakt:
Max Klein mk@bukopharma.de Tel. 0521- 939060953
BUKO Pharma-Kampagne August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld Tel. 0521-60 550 www.bukopharma.de



Neues Jahr – Neue Ziele

Mit dem Jahreswechsel beginnt der nächste Vertragszyklus zwischen dem Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) und dem Gesundheitsladen (GL). Wir haben uns Neues einfallen lassen, ältere Ziele mit dem dritten Anlauf auf den Weg gebracht und verschiedene Angebote spürbaren Mehr-Bedarfen angepasst. Hier im Einzelnen:

NEU: Patientenstelle – Außensprechstunden in vier Stadtteilen und im Zentrum

Wer – aus welchen Gründen auch immer – nicht den Weg aus „seinem“ bzw. „ihrem Viertel“ in unsere Geschäftsstelle im Westend findet, ist ab Januar 2020 eingeladen, in eine unserer vier Außensprechstunden zu kommen. Zwei Mal pro Monat wird eine erfahrene Berater*in aus unserer Patientenstelle für jeweils drei Stunden alle Bewohner*innen der Quartiere Riem-Trudering, Moosach, Feldmoching-Hasenberg, Ramersdorf-Neuperlach vor Ort informieren und aufklären.

Es bestehen Kooperationen mit dem Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München (LHM) und den Gesundheitsmanagerinnen aus dem Projekt „München – gesund vor Ort“.

Erweiterung: Patientenfürsprecher (PFS) – München Klinik

Die Gruppe der Patientenfürsprecher*innen in der München Klinik wird seit ihrem Bestehen fachlich und konzeptionell von Peter Friemelt und dem Gesundheitsladen-Team beraten und begleitet. Um die hohe Qualität dieser Begleitung auch weiterhin sicher zu stellen und auszubauen, werden neben den standardmäßigen Fortbildungen gemeinsame fachliche Standards erarbeitet und die Vernetzung weiter vorangetrieben.

NEU: Bildungsarbeit – Patientenstelle

„Digitalisierung“ ist in aller Munde ... Wir werden uns mit Fragen zu den „digitalen Patientenrechten“, einer „digitalen Gesundheitskompetenz“ und e-health beschäftigen. Ergebnisse werden wir in die Patientenberatung integrieren, Schulungen zu diesen Inhalten entwickeln, geeignetes Informationsmaterial erstellen und geeignete Veranstaltungen umsetzen.

Wir selbst, als sog. „Professionelle“ wie auch unsere Ratsuchenden, die Münchner Bürgerinnen und Bürger, sollen bei diesen großen, herausfordernden Veränderungen im Gesundheitswesen fähig sein, informierte und kompetente Entscheidungen zu treffen.

Erweiterung: Themensprechstunde – Vorsorgeformen

Der Bedarf zu diesem Beratungsinhalt war in der Vergangenheit stets größer, als unsere zeitlichen Kapazitäten. Die Ratsuchenden mussten sich meist mehrere Wochen bis zu einem Termin gedulden. Ab Januar 2020 können wir zwei weitere Gesprächstermine pro Woche anbieten.

NEU (modellhaft): Aufklärung und Information von „Eltern mit Kleinkindern“

Wir richten speziell für Familien eine Themensprechstunde ein. Durch methodische und räumliche Anpassung erleichtern wir den Zugang in unsere Geschäftsstelle in der Astallerstraße. Die „frisch gebackenen Eltern“ lernen ihre Rechte gegenüber Leistungserbringern und Kostenträgern kennen und können diese durchsetzen. Sie können sich über die medizinische Versorgung informieren. Zudem verstärken wir unsere Vernetzungstätigkeit mit den Gesundheits- und Sozialberatungsstellen, die mit Familien arbeiten. Wir möchten hier unseren Bekanntheitsgrad erhöhen und Synergieeffekte optimal nutzen.

Einzelheiten, Termine und Ortsangaben bitte auf unserer Homepage nachlesen.

Waltraud Kröner

Beratung in der Burgstrasse

Unsere Beratung in den Räumen des Seniorenbeirats ein Mal im Monat (jeden 3. Dienstag) werden wir auch 2020 weiterführen.

Interessierte können sich zu einer Beratung telefonisch anmelden unter der Telefonnummer: 089/233 211 66.

Beratung in Augsburg

Auch im Jahr 2020 können die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Augsburg und der gesamten Region Schwaben auf unabhängige Patientenberatung zählen. Unser Antrag an das Bayerische Ministerium für Gesundheit und Pflege auf Weiterförderung wurde positiv beschieden. Wir freuen uns, auch im kommenden Jahr wieder vor Ort und am Telefon präsent zu sein.

Eine Kooperation von

 **Seniorenbeirat**
der Landeshauptstadt München

und Gesundheitsladen München e.V.



Beratung für Patienten und Patientinnen zu ihren Rechten

jeden dritten Dienstag im Monat
von 10-12 Uhr

Nur mit telefonischer Anmeldung:
(089) 233 211 66

Ort: In den Räumen des Seniorenbeirats
Burgstraße 4, 80331 München
Keine Kosten!



0821 - 209 203 71

Unabhängige Patientenberatung Schwaben

Ein gemeinsames Projekt von

Gesundheitsladen München e.V.

Sozialverband VdK Bayern
Bezirk Schwaben

Personalia:

Dr. rer. medic. Petrit Beqiri
Herzlichen Glückwunsch zum neuen Titel!
Dr. rer. medic. für das Fachgebiet Pflege- und Gesundheitswissenschaft
vorgelegt der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

„Arbeitsfähigkeit des Gesundheitspersonals mit Migrationshintergrund: Eine Beobachtungsstudie im Querschnittsdesign“

Lieber Petrit, wir freuen uns mit Dir, dass es nach all den Jahren gelungen ist.

Masernschutzgesetz: Impfpflicht

Die umstrittene Impfpflicht gegen Masern wurde im September vom Bundestag beschlossen und soll zum 1. März 2020 in Kraft treten.

Künftig gegen Masern geimpft sein müssen demnach:

- Kinder und Personal in Gemeinschaftseinrichtungen (wie z.B. Kindertagesstätten (Kita) und -horte, Schulen und sonstige Ausbildungsstätten sowie Heimen)
- Tagesmütter
- Bewohner- und Mitarbeiter*innen von Flüchtlingsunterkünften
- Personal in medizinischen Einrichtungen

Die gesetzlichen Regelungen für Erwachsene betreffen diejenigen, die nach 1970 geboren sind. Personen mit Geburtsjahr 1970 und älter sind nicht von der Regelung betroffen, da man bei diesen von einer ausreichenden Immunität durch Wildviren ausgeht.

Ab in Kraft treten des Gesetzes, also voraussichtlich März 2020, müssen Eltern nachweisen, dass ihre Kinder geimpft sind oder eine Immunität gegen Masern vorliegt, bevor diese in eine der o.g. Gemeinschaftseinrichtung aufgenommen werden können.

Einrichtungen dürfen Kinder demnach nur aufnehmen und betreuen, die:

- einen ausreichenden Impfschutz gegen Masern oder
- eine Immunität (über einen Titer nachweis mit ärztlicher Bescheinigung)
- über das Durchmachen der Masern oder
- eine ärztliche Bescheinigung über das Bestehen einer medizinischen Kontraindikation nachweisen können

Nichtgeimpfte Kinder können vom Besuch der Einrichtung ausgeschlossen werden.

Auch Kinder, die schon in eine Einrichtung gehen, müssen - wenn sie die Masern nicht bereits hatten - nachweislich bis zum 31. Juli 2021 geimpft sein.

Zu widerhandlungen

können mit einem Bußgeld bis zu 2500 Euro gegen die Eltern belegt werden. Gemeinschaftseinrichtungen, die nicht geimpfte Kinder betreuen, können auch mit einem Bußgeld in dieser Höhe bestraft werden.

Mitarbeiter*innen in Gemeinschaftseinrichtungen unterliegen einem Beschäftigungs- bzw. Tätigkeitsverbot, wenn sie keinen ausreichenden Impfschutz nachweisen können. Hier kommt auch eine personenbedingte Kündigung in Betracht.

Verstöße gegen die Impfpflicht sollen unter Angabe der konkreten personenbezogenen Daten von den Einrichtungen unverzüglich an das zuständige Gesundheitsamt gemeldet werden.

Von der Impfverpflichtung ausgenommen sind:

- Säuglinge unter einem Jahr, weil sie noch nicht geimpft werden sollen und
- Menschen, die Impfungen nachgewiesen nicht vertragen

Darüber hinaus:

- dürfen alle Ärzte (außer Zahnärzte) impfen
- soll die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit einem Budget von zwei Millionen Euro pro Jahr verstärkt über Schutzimpfungen informieren

Adelheid Schulte-Bocholt



Dr. med. Mabuse Nr. 242 (6/2019) Zeitschrift für alle Gesundheitsberufe

Die aktuelle Ausgabe der „Dr. med. Mabuse“ hat als Schwerpunktthema das „Impfen“, der Inhalt:

Im Zeitalter der Immunität

Was wir aus der Geschichte des Impfens über den Wandel moderner Gesellschaften lernen können
Malte Thießen

Informiert entscheiden

Bewertung einer Impfpflicht aus Sicht der EbM
Ingrid Mühlhauser

Misstrauen gegen globale Impfprogramme

Public-Health-Interventionen im Kontext (post-)kolonialer Realitäten
Andreas Wulf

Mehr Schatten als Licht?

Chancen und Risiken des Masernschutzgesetzes
Jürgen Rissland und Joseph Kuhn

„Der Sozialismus ist die beste Prophylaxe“

Immunität als Teil des sozialistischen Selbstverständnisses in der DDR
Malte Thießen

Wogegen, wann, für wen?

Warum eine Impfpflicht keine Lösung sein kann
Stephan H. Nolte

Impfen

Zum Weiterlesen

Sehr interessant und unbedingt lesenswert.

Die Zeitschrift ist auch im Gesundheitsladen für den Preis von 8 € zu erwerben.

MDK Reformgesetz

Das Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK)- Reformgesetz wurde im November beschlossen und soll ab 1. Januar 2020 in Kraft treten. Im Folgenden und in Kürze ein paar Änderungen:

Medizinischer Dienst (MD)

Neuaufstellung

Der bisherige MDK wird organisatorisch von den Krankenkassen gelöst, zu einer eigenständigen und unabhängigen Körperschaft des öffentlichen Rechts umgebaut und heißt dann Medizinischer Dienst (MD).

Der Verwaltungsrat wird neu besetzt. Er umfasst künftig 23 Mitglieder. Davon sind 16 von den Krankenkassen und fünf von Patienten- und Verbraucherschutzverbänden benannt, zwei von den Verbänden der Pflegeberufe und den Landesärztekammern.

Bestellung einer Ombudsperson in jedem MD

Bei Beschwerden über die Tätigkeit des MD sollen sich Versicherte zukünftig vertraulich an eine speziell dazu benannte Ombudsperson wenden können.

Begutachtung

Wenn die Krankenkasse einen Leistungsantrag eines Versicherten wegen fehlender med. Notwendigkeit ablehnt, hat sie vor einem Erlass des Widerspruchsbereiches eine gutachterliche Stellungnahme einzuholen. Das Ergebnis dieses Gutachtens ist in dem Bescheid dem Versicherten durch die Kasse in verständlicher Form zu erklären. Außerdem ist der Versicherte in diesen Fällen auf die Ombudsperson hinzuweisen.

Behandlungsfehlerprüfung wird Pflicht

Bisher war den Kassen freigestellt, ob sie zur Prüfung eines Behandlungsfehlerverdachts den MD veranlassen. Jetzt besteht die Pflicht, den MD einzuschalten, um Schäden bei der Inanspruchnahme einer Versicherungsleistung zu ermitteln. Auch ist klargestellt, dass Behandlungsfehlergutachten des MD, in denen kein Behandlungsfehler festgestellt wurde, nachvollziehbar begründet sein müssen, um z.B. den Patienten über die Erfolgsaussich-

ten eines zivilrechtlichen Vorgehens zu informieren.

Transparenz im GBA

Um die Transparenz seiner Entscheidungen weiter zu verbessern, hat der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA), seine öffentlichen Sitzungen live im Internet zu übertragen, sowie in einer Mediathek für einen späteren Abruf zur Verfügung zu stellen.

Kassenwechsel

Der Wechsel der gesetzlichen Krankenkasse soll für die Mitglieder einfacher und einheitlicher gestaltet werden. Es sollen auch elektronische Meldeverfahren genutzt werden können. Außerdem sinkt die bisherige Mindestbindungsfrist an die Kasse von 18 auf 12 Monate.

Studentische Versicherung

Für die studentische Krankenversicherung wird ein elektronisches Meldeverfahren zwischen Hochschulen und Krankenkassen eingeführt. Die bisherige Begrenzung bis zum 14. Fachsemester wird gestrichen.

Patientenverbände sollen unterstützt werden

Die Unterstützungsmöglichkeiten und die Finanzierung der Patientenverbände auf Landesebene werden verbessert. Hierzu kann der Landesausschuss der Kassen und die Landes-Kassenärztliche Vereinigung eine Stabsstelle zur Koordinierung der Patientenbeteiligung einrichten oder bei den koordinierenden Stellen (bei uns das PatientenNetzwerk Bayern) derartige Strukturen mitfinanzieren.

Gebärdensprachdolmetscher direkt vergütet

Die Leistungen von Gebärdensprachdolmetschern in Krankenhäusern werden künftig nicht mehr durch die Fallpauschalen vergütet, sondern direkt zwischen den Gebärdensprachdolmetschern und den Kostenträgern abgerechnet.

Weitere Neuerungen

Weniger Beiträge für Betriebsrentner

Ab 01.01.2020 müssen Rentner nur noch für den Teil ihrer Betriebsrenten Beiträge zahlen, der 159,25 Euro übersteigt. Erst höhere Betriebsrenten werden mit dem bei der jeweiligen Krankenkasse geltenden Beitragssatz verrechnet. Die beschlossene Entlastung soll mit dem „Gesetz zur Einführung eines Freibetrages in der gesetzlichen Krankenversicherung zur Förderung der betrieblichen Altersvorsorge“ zum 01.01.2020 in Kraft treten.

Veränderte Ausbildung im Pflegebereich

Bislang waren die Ausbildungen zum/r Altenpflegerin, Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin eigenständig. Ab 2020 werden diese Berufe in einer generalisierten Ausbildung zur „Pflegefachfrau“ oder zum „Pflegefachmann“ gelehrt, wobei zwischen vier Vertiefungsrichtungen gewählt werden kann.

Durchschnittlicher Zusatzbeitrag steigt um 0,2%

Auf Grundlage der geschätzten finanziellen Rahmenbedingungen wird der durchschnittliche Zusatzbeitrag im Jahr 2020 um 0,2 % auf 1,1 % steigen. Dies legte das Bundesministerium für Gesundheit auf der Grundlage des rechnerischen durchschnittlichen Zusatzbeitrags durch den Schätzerkreis im Oktober fest. Diese Erhöhung bedeutet aber nicht zwingend, dass die einzelne Kasse ihre Beiträge anhebt und wenn doch, in welcher Höhe. Je nach Kassenlage kann die einzelne Kasse auch ohne eine Anhebung des kassenindividuellen Zusatzbeitrags auskommen.

Adelheid Schulte-Bocholt



München laut und leise

Hörspaziergänge im Juli und Oktober mit dem
AK Gesunde, lebenswerte Stadt

Nach einer ersten Tour im April (s. GL-Rundbrief Sommer/2019) erkundeten wir im Juli zum zweiten Mal „hörens-werte“ Orte im Westend:



Kaum auszuhalten- den Verkehrslärm an der Kreuzung M i t t l e - r e r Ring/ Landsberger Str., wo das Schall-

pegelmessgerät Spitzenwerte von über 90 dB(A) anzeigte - eine neu errichtete Wohnanlage bei den Bahngleisen an der Philipp-Löwenfeld-Str., wo es durch eine geschickte Architektur gelungen ist, einen weitgehend ruhigen Innenhof zu gestalten – einen Brunnen an der Landsberger Str., der laut Schallpegelmessgerät ziemlich laut plätschert (60 dB(A)), den man aber trotzdem als recht angenehm empfindet - einen Hoteleingang, wo man durch Lautsprecher-musik versucht, den Verkehrslärm zu übertönen (meist nicht sehr erfolgreich) – erholsame Stille in der Kirche St. Benedikt und schließlich die wohl-tuende Ruhe einer, wenn auch kleinen Grünfläche an der Westendstr..

Durch diesen bunten Lärm-Teppich konnten wir auf unserem Rundgang hautnah erleben, wie sehr Verkehrslärm stresst (fast eine Dreiviertelstunde lang im Lärm-bereich der Landsberger Str. ist wahrlich kein Vergnügen) und wie wichtig kleine Ruhe-Oasen gerade in einem so dicht bebauten Stadtviertel wie dem Westend sind.

Ein zweiter Hörspaziergang führte uns im Oktober durch die Isarvorstadt. Auch hier konnten wir viele verschiedene Höreindrücke erleben:

Eine Lärm-Kakophonie am Sendlinger-Tor-Platz, wo je nach Standpunkt mal die Autos, mal die Trambahnen, mal der große Brunnen und mal die Passanten herauszuhören sind und alles zusammen einen immens hohen Lärmpegel ergibt – die Verkehrslärmbelastung an der Lindwurmstr., wo wir, vor allem bei den Anfahraphasen an den Ampeln, Werte um die 75 dB(A) gemessen haben – die angenehme Stille einer Kirche, hier St. Matthäus, wo uns ein spontanes Orgelspiel auch zeigte, dass laut nicht immer schrecklich ist – auch hier wieder die erholsame Ruhe einer kleinen Grünfläche im Häusermeer, dem Nußbaumpark, der zwar stark genutzt wird, aber trotzdem „den Ohren gut“ – und als Besonderheit in diesem Viertel verschiedene Klinik-Innenhöfe, die mal mehr (alte Bäume, Brunnen) und mal überhaupt nicht (laute Lüftungsanlagen) zur Entspannung der PatientInnen und Nachbarschaft einladen.



Auch dieser Hörspaziergang hat uns gezeigt, wie viele Menschen hier noch immer gesundheitsbelastendem Straßenlärm ausgesetzt sind, aber auch, wie notwendig innenstadtnahe Grünflächen für die Erholung sind. Die Fortschreibung des MünchnerLärmaktionsplans sollte deshalb dringend wieder auf die politische Tagesordnung in unserer Stadt.

Ich bin ganz Ohr

Nächster „Tag gegen Lärm“
am 29. April 2020

Wie immer wollen wir ein buntes Programm für Jung und Alt rund um die Themen Ruhe und Lärm zusammenstellen. Wenn Sie eine Idee haben und/oder sich mit einem Beitrag beteiligen wollen, melden Sie sich bitte einfach bei uns. Das Programmheft wird Anfang März erscheinen und kann dann gerne bei uns angefordert werden.

Fest steht schon der Vortrag am 30. April um 17:00 Uhr im GL: „IGeL-Leistungen mit dem Schwerpunkt HNO-Arzt“.



Lärmaktions-planung?

Aus München gibt es keine neuen Nachrichten.

Veröffentlicht wurde nun vom bayerischen Umweltministerium der Entwurf zur zentralen Lärmaktionsplanung für Hauptverkehrsstraßen außerhalb von Ballungsräumen und Bundesautobahnen in Ballungsräumen. Noch bis 23. Dezember haben alle BürgerInnen im Freistaat die Möglichkeit, sich im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zu äußern. Allerdings gibt es nur Multiple-Choice-Fragen, eigene Vorschläge können nicht gemacht werden. Ob das von der EU so als Öffentlichkeitsbeteiligung gedacht war? Mehr unter www.umgebungs-laerm.bayern.de/

Die WHO hat Leitlinien für Umgebungslärm in Europa veröffentlicht. Unterlagen dazu gibt es bei uns.

Kindern „Hören, Lärm und Stille“ vermitteln

Der Gesundheitsladen München hat seit 2015 einen Lärmkoffer des ALD zum Verleih an Schulen in München. Gefragt ist er vor allem im Sommer, für Projekttagge, dann wird der Koffer einen Tag gebraucht. Allerdings benötigen die Lehrkräfte Zeit, um sich mit dem Inhalt vertraut zu machen. Deshalb wurden wir immer wieder gefragt, ob wir nicht selber kommen und mit den Kindern über das Gehör, Schall und Lärm sprechen. Einige Einsätze gab es schon, ein Ziel war Lärmbewusstsein zu vermitteln.

Dank einer großzügigen Zuwendung der HEAD-Genuit-Stiftung konnten wir im letzten Schuljahr mit zwei Pädagoginnen zusammenarbeiten und in 23 Grundschul- und 3 Mittelschulklassen gehen, meist mit Doppelstunden.



Wir vermitteln physikalisch-funktionale Informationen, die Kinder sollen in die Lage versetzt werden, ihre akustische Umwelt bewusst wahrzunehmen, ihre Verantwortung für den akustischen Raum zu erkennen und sich und ihre Umgebung vor schädlichem Lärm zu schützen. Einfache Versuche und aufwendige Experimente regen zur weiteren Beschäftigung mit Schall an und vermitteln mehr physikalisches Wissen als im Lehrplan steht. Anregungen werden gegeben, sich länger mit „laut und leise“ zu beschäftigen und die Fähigkeiten der Ohren in vielen Lebenssituationen weiter zu erkunden. Wir hoffen, auch Impulse setzen zu können, dass die Kinder „mit fremden Oh-

ren“ hören lernen und gleichermaßen ihr Recht auf Lebensgeräusche wahrnehmen und die Bedürfnisse anderer erhören. So stellt das Projekt auch einen Beitrag zur Förderung von Toleranz und sozialer Kompetenz dar.

Im Lauf des Schuljahres testeten wir kleine Schallexperimente, die die Kinder mit dem, was sie zuhause vorfinden, wiederholen können. Dem Ohrmodell wurden Dinge hinzugefügt, die die Funktion des Ohres und seine tatsächliche Größe anschaulicher machen. Den „Lärmkoffer-Stunden“, die Brigitte Bergmann und Gunhild Preuß-Bayer seit Herbst 2018 durchführten, konnte im Sommer das Akustiklabor von Margarete Löwensprung zur Seite gestellt werden, welches nun nach einer langen Pause wieder im Einsatz ist. Hier sind vielerlei Experimente zu Prinzipien der Schallerzeugung und Musikinstrumente im Einsatz. Von den Schulen kamen begeisterte Rückmeldungen.

Nun wurde wieder ein Zuschuss gewährt und wir freuen uns sehr, dass wir das Projekt im neuen Schuljahr 2019/2020 fortführen können. Wir bedanken uns ganz herzlich bei der HEAD-Genuit-Stiftung.



HEAD-Genuit-Stiftung

Die Firma HEAD acoustics ist weltweit mit Schallmessungen und -analyse tätig. Die HEAD-Genuit-Stiftung fördert akustische Forschung und neue Ansätze der Schmerztherapie.

KLUG

ist, wer den Klimawandel nicht ignoriert.

Eine Milliarde Menschen mehr als bislang sollen verbesserten Zugang zur Gesundheitsversorgung erhalten, eine Milliarde mehr vor Gesundheitsbedrohungen geschützt werden und einer Milliarde mehr Menschen soll es 2023 gesundheitlich besser gehen als heute. Dafür setzt sie Schwerpunkte für gezielte Programme. An erster Stelle stehen dabei Luftverschmutzung und Klimawandel.

Die WHO hat für 2019 bis 2023 ein „Drei-Milliarden-Ziel“ formuliert.

Die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) wurde als Netzwerk von Personen und Organisationen aus dem Gesundheitsbereich gegründet und ist seit 2019 als „KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V.“ ein gemeinnütziger Verein.

KLUG zeigt die weitreichenden Folgen der Klimakrise auf die Gesundheit und fordert, die Erderwärmung auf 1,5°C zu begrenzen.

Die Beschäftigten im Gesundheitswesen kommen mit allen Gruppen der Bevölkerung in Kontakt und genießen hohes Vertrauen. Sie können zeigen, wie ihre Patient/innen zugleich etwas für ihre Gesundheit und für den Klimaschutz tun können. Deshalb sind sie gute Botschafter.

Das Gesundheitssystem bemerkt neue Krankheiten und schwerere Krankheitsverläufe. Die Pollenflugzeit hat sich verlängert, neue Pflanzen wie Ambrosia breiten sich aus. Zecken, Mücken und weitere Träger von Krankheiten breiten sich immer weiter in Mitteleuropa aus. Wetterkapriolen machen krank. Besonders ältere Menschen sind durch Hitzewellen gefährdet - nicht nur für das Gesundheitswesen, sondern auch für die Stadtplanung eine Herausforderung. Missernten durch Wetterextreme, Wassermangel, dazu Überschwemmungen und Brände bedrohen Gesundheit und Leben.

Es geht um die Gesundheit der Erde und um unsere Gesundheit.

„Klimawandel und Gesundheit“ wird im kommenden Jahr beim 123. Deutschen Ärztetag in Mainz zu einem „prominenten Schwerpunktthema“.



BAGP-Rundbrief 2.19

BAGP gefragt: Referentenentwürfe, Stellungnahmen, Anhörungen, Gesetzeskommentierungen ... 2019 gab es sehr viele Anforderungen

Das Tempo mit dem unserer Gesundheitsminister Gesetzesänderungen produzieren lässt, ist für alle Beteiligten eine Herausforderung.

Wir haben als eine maßgebliche Organisation der Patientenvertretung weder die personellen noch die zeitlichen Kapazitäten alle Entwürfe im Detail zu prüfen und zu kommentieren. Erschwerend kommt hinzu, dass das Gesundheitsministerium unter den Titel eines Gesetzes wie z. B. „MDK Reformgesetz“, viele andere thematisch anders gelagerte Änderungen einbaut. Die Aufforderung zur Stellungnahme zur Betriebsrentenverbeitragung kam nachmittags am 11.11. und sollte EINEN Arbeitstag später zurück in Berlin sein. Das ist uns zwar gelungen, aber es hinterlässt doch den Eindruck, dass die Mitberatung der Verbände eigentlich nicht ernst genommen wird.

Dennoch sind wir stolz, dass wir zu einigen wichtigen Themen die Patientenberatungserfahrungen aufzeigen konnten. Für das MDK Reformgesetz nahmen wir an der Anhörung im Bundestag auf Einladung der LINKEN teil.

Eine besondere Anfrage an die Bundesregierung haben wir im November gestellt, als entschieden wurde, dass zukünftig ein Bluttest Schwangeren einen Hinweis auf das Risiko drei autosomaler Trisomien des Embryos geben soll. Wir kritisieren die Einführung von nichtinvasiver Pränataldiagnostik auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung, weil wir die Tests nicht unproblematisch finden, viele Fragen z. B. zur hier geltenden Definition von Risikoschwangerschaften nicht beantwortet sind und diese Testverfahren für uns eine neue Dimension von Selektion menschenwerten Lebens darstellen, die zumindest vor der Einführung breit in der Gesellschaft diskutiert gehören.

Die Anfrage an den Bundestag zur NIPT in die Mutterschaftsrichtlinie finden Sie wie auch unsere Stellungnahmen 2019 zum Maserchutzgesetz, zum MDK Reformgesetz, zum Digitale Versorgung Gesetz, zur Betriebsrentenverbeitragung auf der Homepage der BAGP oder gern auf Anfrage über die Geschäftsstelle der BAGP. Im Koordinierungskreis des G-BA arbeitete die BAGP das ganze Jahr an Verbesserungen der Patientenversorgung und denen der Patientenbeteiligung.

Besonderer Dank gilt unserem Sprecherkollegen Gregor Bornes für sein unermühtliches Tun und Pat.V. Cordula Mühr für Ihre unendlichen Einsatz für die Qualitätssicherung in der stationären und sektorenübergreifenden Versorgung.
Carola Sraier, Sprecherin der BAGP



Im Austausch mit dem Bayrischen Patientenbeauftragten Prof. Dr. Peter Bauer

Im Februar 2019 übernahm Prof. Dr. Peter Bauer (Freie Wähler) das Amt von Hermann Imhof als Patientenbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung.

Nach dem Gespräch am Runden Tisch mit allen Vertreter*innen des Gesundheitswesens im Sommer, fand nun ein Austausch mit Prof. Bauer, seinen Kolleginnen der Geschäftsstelle und dem Gesundheitsladen statt.

So standen aktuelle Rückmeldungen aus dem Beratungsaltag ebenso auf der Agenda, wie der Umgang mit den Anforderungen der Digitalisierung, dem Daten- und Patientenschutz.

Ein Schwerpunkt unseres Gespräches war die Versorgung von schwerkranken ZahnpatientInnen, die im ambulanten Setting häufig nicht zielführend versorgt werden können, wie Patienten mit zahlreichen für die Zahnversorgung relevanten Diagnosen, wie Stoffwechselerkrankungen, Tumore, Allergien oder Anfallsleiden. Auch unsere Feststellung, dass (anerkannte) Behandlungsfehleropfer von zahnmedizinischen Eingriffen und Operationen oft keine WeiterbehandlerInnen finden, nahm Prof. Bauer als langjähriger Zahnarzt erstaunt zur Kenntnis.

Hier braucht es gemeinsame Anstrengungen, eine wohnortnahe, qualifizierte und bezahlbare Behandlung, z. B. durch die Universitätskliniken zu gewährleisten und auch zu finanzieren. Wir freuen uns auf den konstruktiven Austausch und das gemeinsame Suchen nach patientenorientierten Versorgungslösungen.

Carola Sraier

Bundesarbeitsgemeinschaft
der PatientInnenstellen
(BAGP)

Astallerstr. 14
80339 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web: www.bagp.de
mail@bagp.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB



B
A
G
P

Kurzprofil

Seit 1989 bündeln PatientInnenstellen und -Initiativen bundesweit ihre Ressourcen und Kompetenzen, um als BAGP effektiver handeln zu können. Kern der Arbeit ist die Information, Beratung und Beschwerdeunterstützung von Versicherten und PatientInnen bei gesundheitlichen Fragen und Problemen mit Institutionen oder Anbietern im Gesundheitswesen.

Zentrales Ziel der BAGP ist ein soziales, solidarisches, demokratisches, nicht hierarchisches Gesundheitssystem, in dem PatientInnen und Versicherte gleichberechtigte PartnerInnen sind. Die BAGP setzt sich gemeinsam mit anderen Patientenorganisationen und weiteren BündnispartnerInnen für dieses Ziel ein.

MDK Bayern: 10. Bayrisches Forum für Patientensicherheit Patientenrechte im Digitalen Zeitalter, 26.11.2019

An Fragenstellungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen mangelt es nicht. Daher widmete sich das 10. Forum Patientensicherheit des MDK Bayern in München am 26.11. diesem Schwerpunkt.

Impulsvorträge kamen aus dem Staatsministerium für Gesundheit und Pflege von Frau Ministerialdirektorin Ruth Nowak, die in gewohnter Art einen Überblick der Spahn'schen Reformgesetze zur Digitalisierung aufzeigte.

Aus dem universitären Setting sprach Prof. Eckhard Nagel aus Bayreuth über die erwartbaren Risiken und den Nutzen für Patienten durch die Benutzung von Elektronischer Patientenakte (EPA), E-Rezept und Gesundheits-Apps.

Einen interessanten Einblick in die Sichtweise der leistungserbringenden ÄrztInnen ermöglichte Norbert Butz von der Bundesärztekammer Berlin. Hier nach haben die Behandler von der EPA keinen Nutzen, da es möglich ist, dass der Patient wesentliche Angaben zum Gesundheitszustand nicht auf der EPA speichern lässt. Dies birgt für die Behandlung noch nicht absehbare Risiken z. B. durch Wechselwirkungen von Medikamenten oder bewusst nicht einsehbare Diagnosen und deren Therapien. Dennoch seien die meisten ÄrztInnen an die Telematikinfrastruktur angebunden, weil ihnen sonst finanzielle Sanktionen in Höhe von 2,5 Prozent drohen. Noch unsicherer und unsinniger sei die Verschreibungsmöglichkeit durch die Ärzte von Gesundheits-Apps. Hier gibt es keine unterstützenden Entscheidungshilfen für die Ärzte bei der Beurteilung und Einschätzung von Nutzen und Risiken der Apps von Seiten eines qualitätssichernden Institutes oder einer Behörde. Aus derzeitiger Sicht, sei die (Mit-) Behandlungsoption von Apps daher abzulehnen. Dies unterstützte auch Frau Dr. Ritter-Rupp, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, sowie 2. stellvertretende KVB Vorsitzende Bayern, die für den Bereich der Behandlung psychischer Erkrankungen unbedingt von der Nutzung von Apps abriet, da sie für Erkrankte keine Hilfe und Unterstützung z. B. bei eintretenden Krisen gewähren und oft völlig unpassend für den Patienten seien.

Die Kassenseite wurde von der AOK Bayern durch Josef Steiner vertreten, der den Bereich digitale Prozesse dort betreut. Die Kasse hält

einige Apps für ihre Versicherten vor und setzt sich aktiv mit dem Nutzen und den Risiken der neuen digitalen Anforderungen auseinander.



Es sei unbedingt notwendig, diverse Angebote wie EPA und Apps für die Versicherten anzubieten, da viele Versicherte die Vorteile der digitalen Welt für sich nutzen wollen. Ohne derartige Angebote sei eine Kasse heute nicht wettbewerbsfähig. Dennoch braucht es ein sinnvolles Gesamtkonzept für Vernetzung und Datentransfer für den Gesundheitsbereich z. B. in regionalen Versorgungsnetzen.

Erschreckend real wirkte eine Filmsequenz vom IGES Institut Berlin, welche Prof. Bertram Häussler vorstellte. Der Patient im Film konnte seinen Avatar jederzeit ansprechen, um Befindlichkeitsstörungen zu kommunizieren, die kombiniert mit Vitalparametern gewonnen aus dem Speichel beim Zähneputzen Auskunft geben konnten. Traten weitere Symptome hinzu, konnten diese ohne Weiteres vom Avatar aufgenommen und bewertet werden. Auch die telemedizinische Sprechzeit mit der Hausärztin konnte unkompliziert organisiert werden. Die technischen und informationsverarbeitenden Möglichkeiten seien bereits vorhanden und werden experimentell getestet, so Prof. Häussler.

Nach den unterschiedlichen Impulsen, wurden diese in einer großen Podiumsrunde diskutiert. Neben Vertretern der Ärzteschaft (Dr. Rechl), der Wissenschaft (Prof. Franz Benstetter, Ro-

senheim), des Bayrischen Datenschutzes (Prof. Petri), der AOK Bayern (Alexander Leßmann) und der Versicherungskammer Bayern (Manfred Raßhofer) kam auch ein Patientenberater -/vertreter des GL (Jürgen Kretschmer) zu Wort.

Die Akteure waren sich einig, dass es bisher zu viele Unsicherheiten für Patienten und auch für Behandler bei der Nutzung von Digitalen Anwendungen gibt, die vor großflächiger Ausweitung abgeklärt und gesichert gehören. Die massiven Datenschutzprobleme an den Schnittstellen sind bisher nicht gelöst und dürfen nicht ignoriert werden.

Außerdem ist der Nutzen für die Patientenversorgung bisher überhaupt nicht nachgewiesen, wird aber immer behauptet. Aus Patientensicht gibt es viele ungeklärte Fragen zu den Auswirkungen der digitalen Anwendungen auf die Patientenrechte wie Aufklärung, Dokumentation, Einsichtsrecht und klar erkennbare Überforderungen der Patienten mit der digitalen Gesundheitskompetenz.

Weitere Informationen unter: MDK Bayern

https://www.mdk-bayern.de/aktuelles/veranstaltungen/veranstaltung/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=2116&cHash=2c768ea22ed19e91597c52a409c40145

Infos vom Patientenfachtag Big Data

https://www.mdk-bayern-tv.de/c/mid,38803,Patientensicherheit_in_Zeiten_von_Big_Data/
Carola Sraier

Patientenbriefe wirken! Washabich. de erhält Gesundheitspreis 2019

Wenn Patienten verstehen, was in der ärztlichen Behandlung geschehen ist, was an Therapien erfolgt ist und welche Empfehlungen für die weitere Versorgung gegeben werden, dann können sie sich aktiv am Genesungsprozess beteiligen und sind zufriedener. Der Patientenbrief – lange gefordert und nun bereits erprobt – erhielt 2019 den Berliner Gesundheitspreis. Dieser wird vom AOK Bundesverband, der Ärztekammer Berlin und der AOK Nordost vergeben und ist mit 25.000 € dotiert. Wir freuen uns sehr, dass „WASHABICH.DE“ den 1. Preis erhalten hat.

<https://washabich.de/auszeichnungen>

30.01.2020, Beginn: 18:30h

- Hausaufgaben: - Zukunft der München Klinik
- Probleme in der Gesundheitsversorgung
- Pflegenotstand und Engpässe
- Bedarfsplanung und Patientenorientierung
- Kinderversorgung
- Kommunale Daseinsvorsorge

Lösungsstrategien für die Zukunft Podiumsdiskussion zur Städtischen Gesundheitspolitik mit:

Eva Caim, Stadträtin, **Bayernpartei** (angefragt)

Prof. Dr. Jörg Hoffmann, Stadtrat, **FDP**

Marian Offman, Stadtrat, **SPD**

Dr. Angelika Pilz-Strasser, Stadträtin, **Bündnis 90/Grüne**

Stefan Jagel, Stadtratskandidat, **Die Linke**

Prof. Dr. Hans Theiss, Stadtrat, **CSU**

Moderation: Claudia Gürkov, **BR**

Ort: DGB-Haus, Schwanthalerstr. 64, 80336 München

Zeit: Donnerstag, 30. Januar 2020, 18:30 Uhr

Kontakt und V.i.S.d.P.: Peter Friemelt, Gesundheitsladen München e.V.

Astallerstr. 14, 80339 München, mail@gl-m.de, Tel. 089 - 76 75 55 22

Veranstalter:



Verein Bürger für unser
Münchner Stadtklinikum e.V.



verein
demokratischer
ärztinnen und
ärzte



Fachtag Dienstag, 18.02.2020,
ab 10 Uhr:

**Digitalisierung ist die Lösung
– Was war die Frage? –
Digitalisierung braucht
Patientenorientierung und
Patientenbeteiligung**

Referent_inn_en (bisher):

- Prof. Dr. Peter Bauer, Patienten- und Pflegebeauftragter
der Bayerischen Staatsregierung (Grußwort, angefragt)

- Prof. Dr. theol. habil. Arne Manzeschke, Professor für
Anthropologie und Ethik für Gesundheitsberufe, Nürnberg

- Prof. Dr. Thomas Petri,
Bayerischer Landesbeauftragter für den Datenschutz

- Verena Bentele, Präsidentin des Sozialverband VdK

- weitere Patientenvertreter*innen

Ort: Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, 80802 München

Zeit: 10-16 Uhr

Teilnahmegebühr: 10,- €

Anmeldung bis 11.2.2020 unter 089 - 76 75 55 22

oder mail@gl-m.de

Veranstalter: Gesundheitsladen München e.V.

Tel. 772565, mail@gl-m.de



Save the date

